

Music, Love and Cherry Blossoms

Zwischen Krone und Liebe

Von Emily-Jane

Kapitel 3: Christmas in Summer

Schon komisch diese japanischen Mädchen...

Erst verfolgen sie Yuki kreischend durch die gesamte Stadt und kaum ist er in Begleitung flüstern sie aufgeregt hinter unserem Rücken und sind ganz still und brav. Meine Hauptaufgabe lag immer noch darin, Yuki auszuquetschen. Das konnte doch niemals nur ein Frauenschwarm sein!

Nach knapp einem zehnmütigen Fußmarsch kamen wir an einem kleinen Tante-Emma-Laden an. Yuki versicherte mir, dass dieser Laden alles hätte, was wir benötigten.

Mir sollte es recht sein.

Als wir den kleinen Laden betraten, galten alle Blicke erst einmal uns. Verwirrt schaute ich zu Yuki hoch, der ein ganzer Kopf größer war als ich.

In dem Moment sah ich, wie mein neuer Freund streng zu den Leuten sah. Diese wiederum machten sich dann schnell an ihre Arbeit oder an ihren Einkauf.

„Okay...“, stammelte ich vor mich hin „Was war das?“

„Was war was?“, fragte mich Yuki lächelnd.

„Der kurze Starrmoment und dein böser Blick!“

„Bin halt Stadtbekannt. Schau mich doch an, Mel. Da muss man doch begehrt sein.“

„Boah, hast du ein Ego! Kannst keine Plätzchen backen, aber deine Arroganz reicht für mehrere Weihnachtsfeste aus!“

Yuki lachte leicht vor sich hin.

„Ich würde vorschlagen wir teilen uns auf. Du besorgst das Mehl und die Margarine und ich den Rest.“

„Bist du dir sicher?“

„Angst das ich mich verlaufe?“, neckte er mich.

„Sehr witzig. Nein, eigentlich habe ich mehr Angst davor, später falsche Zutaten in den Teig zu mischen.“

„Sehr freundlich, Miss Allington.“

Ich streckte ihm kurz die Zunge raus und machte mich dann auf die Suche nach dem Mehl.

„Der Prinz ist hier! Hast du ihn schon gesehen?“

„Ja, er ist in Begleitung eines Mädchens. Wer sie wohl ist?“

„Bestimmt eine Verehrerin von ihm.“

„Genug von denen hätte er ja.“

Der Prinz?

Erst dann fiel mir wieder ein, dass Japan ja eine Monarchie war und hier noch die Kaiserfamilie regierte.

Nach den Aussagen der beiden Frauen war wohl der Prinz in diesem Lädchen hier. Eigentlich interessiere ich mich nicht sonderlich für den Adel von Heute, aber einen kleinen Blick auf ihn war doch möglich, oder?

Bis jetzt hatte noch keiner den Laden verlassen, das hieße dann ja wohl, dass der junge Prinz noch hier stecken müsste. Nur wo? So groß ist der Laden nun auch wieder nicht!

Gerade sah ich das Mehl und die Margarine, packte diese schnell in den Korb und machte mich dann auf die Suche nach den Schokoraspeln, als ich mit Yuki zusammenstieß.

„Da bist du ja. Hab dich schon gesucht.“, berichtete er mir.

„Aha, hast dich also doch verlaufen?“

„Nein, hab ich nicht.“, scherzte er und kniff mir in die Seite. Nur leider war ich dermaßen kitzelig, dass die Reaktion davon ein Stich meiner längeren Fingernägel in die Mehlpackung war und diese, natürlich, zu Boden fiel.

Das ganze Mehl lag verteilt auf dem Fußboden des Geschäftes. Oh Gott, dachte ich, gleich kommt eine wütende, alte, mit dem Besen wedelnde Oma aus dem Kämmerchen und verdonnerte mich zu Sozialstunden!

Doch es kam ganz anders als gedacht.

Eine Verkäuferin, die zuvor gelangweilt an der Kasse saß, kam zu uns und erblickte das Geschehene. Dann schaute sie uns beide an. Gerade als sie mir eine Standpauke halten wollte, sah sie in Yukis Gesicht und fing an verlegen zu lächeln.

„Oh, das... das kann doch jedem mal passieren. Ich... ich wisch das schnell weg!“

Ich seufzte- Yuki amüsierte sich.

Er holte eine frische Mehlpackung und flüsterte mir zu: „Regel Nummer 1: Kitzle Melia nie wenn sie eine Mehltüte in der Hand hält.“

Ich boxte ihn freundschaftlich und ging danach erhobenen Hauptes zur Kasse.

Zu Hause angekommen ging ich mich erst einmal wieder umziehen. Meine Mutter würde sonst die Krise kriegen, wenn sie mich in frisch gewaschenen Klamotten backen sehen würde!

Sie war eben eine Perfektionistin!

Schnell lief ich die Treppen zu meinem Zimmer hinauf, öffnete meine Tür und holte aus meinem begehbaren Kleiderschrank ein weißes, leichtes Sommerkleid heraus, was ich schon ziemlich abgetragen hatte. Schnell noch zwei Zöpfe gemacht und in den Spiegel geschaut: Mel, sagte ich mir, mit deinen Mozartlocken und den zwei Zöpfen im weißen Kleid siehst du aus wie ein-

„Engel.“

Genau!

Erschrocken fuhr ich herum.

„Yuki, was machst du denn hier?“

„Ich wollte schauen wo du bleibst.“

„Bei dir kann es wohl nicht schnell genug gehen, oder?“

„Stimmt genau.“

„Und was sollte das eben mit dem Engel?“

„Ich wollte nur gesagt haben, dass du wie ein Engel aussiehst. Und du bist es auch.“

„Ohh!“, säuselte ich und fiel ihm um den Hals.

Er schlang seine Arme um meine Taille und drückte mich an sich.

„Das habe ich ernst gemeint, Melia.“

Unsere Gesichter kamen dem anderen immer näher und gerade als sich unsere Lippen berührten wollten, klingelte das Telefon!

Ruckartig lösten wir uns voneinander. In Nullkommanix hatte ich den Hörer an meinem Ohr.

„Allington.“, sprach ich etwas säuerlich. Wer war dieser Idiot, der uns bei diesem schönen Moment störte?

„Melia, hier ist Dad.“

„Dad? Was ist los?“

„Es wird wohl doch nicht so spät wie erahnt. Wir kommen also schon um kurz nach halb sieben nach Hause. Ist Louise zu sprechen?“

„Ich hab sie früher gehen lassen.“

„Warum denn das?“

„Sie hatte das Essen schon soweit fertig. Aufwärmen können wir es immer noch selbst. In die Villa sind wir gerade erst gezogen, die braucht sie auch noch nicht zu putzen. Also warum unnötige Zeit verplempern?“

„Schatz, du bist ein wahres Zeitgenie.“

„Ich weiß. Also dann, bis später.“

Ich drückte auf den roten Hörer und legte es auf die Ladestation. Danach ging ich langsamen Schrittes wieder zurück zu Yuki der mich verlegen anlächelte. Ich lächelte zurück.

„So... ähm... das war mein Vater. Sie kommen früher als geplant nach Hause.“, seufzte ich.

„Wenn dir das unangenehm ist das ich dann noch da bin, ist es okay wenn ich nach Hause gehe.“

„Was redest du denn da für einen Quatsch?“

„Ich... ich dachte nur... weil du...“

„Yuki...“, sprach ich sanft und ging einen Schritt auf ihn zu, „Ich bin es nur nicht mehr gewöhnt das meine Eltern mal vor zehn Uhr Abends nach Hause kommen.“

„Deine Eltern sind so lange weg?“

„Ja... deswegen hatte ich auch all die Jahre ein Kindermädchen.“

Yuki lächelte leicht.

„Jetzt hast du ja mich. Ich pass auf dich auf.“

„Na das will ich ja auch schwer hoffen, Mister! So! Aber jetzt wollen wir endlich mal unsere Plätzchen backen!“

„Ja! Da freu ich mich schon den ganzen Mittag drauf!“

Wir mischten, wir rührten, wir gaben Zutaten hinzu, wir stachen, wir kneteten, wir jagten durch den Fleischwolf- und endlich, nach knapp vier Stunden harter Arbeit waren wir fertig geworden.

Die fertigen Plätzchen lagen abgekühlt auf ihren Blechen, Glasuren in allen möglichen Farben und Variationen lagen verteilt in der Küche. Feine Mehls Spuren durchquerten die Küche- wahrscheinlich würde Louisa einen Anfall kriegen- und was taten Yuki und ich? Richtig! Erst mal duschen! Denn nicht nur die Küche sah aus wie ein Saustall!

Während Yuki mein Bad benutzte, duschte ich im Bad meiner Eltern. Meine Kleidung hatte ich natürlich vorher rausgeholt.

Eine knappe viertel Stunde später stand ich mit einem Handtuch um meinen Kopf, einer beigefarbenen Hotpants, einem ebenso beigefarbenen Top, einen braunen

Gürtel und braunfarbenem Schmuck frisch poliert in meinem Zimmer und wartete auf Yuki.

Da ich mitbekam wie er noch duschte, entschloss ich mich dazu schon einmal meine Haare zu föhnen und dachte über den vergangenen Tag nach.

Wow, dachte ich. Kaum bist du einen Tag in Japan, schon hast du einen neuen tollen Freund an deiner Seite und backst mit ihm Plätzchen. Normalerweise war ich nämlich überhaupt nicht der Typ für neue Freundschaften am ersten Tag. Aber bei Yuki hatte ich das Gefühl das es etwas ganz besonderes war. Weiß der Geier warum.

Kopf über gebeugt merkte ich nicht, wie sich Yuki hinter mir aufbaute. So erschrak ich fürchterlich als ich schwungvoll meine goldblonde Lockenpracht nach hinten warf.

„Uaaah! Yuki! Erschreck mich doch nicht immer so!“

„Sorry, bin bekannt dafür.“

„Ich merk's. Willst du dir die Haare föhnen?“

„Nee, lass mal. Die sind in 10 Minuten trocken.“

„Okay. Was hältst du von einer Tasse Kaffee und Plätzchen?“

„Kaffee?“

„Oh, du trinkst keinen, oder?“

„Ähm... wenn ich ehrlich sein soll... nein. Aber ich habe ihn auch noch nie probiert.“

„Dann wird's Zeit.“

Nach knapp zehn Minuten, in denen Yukis Haar wirklich zum kuscheln aussah, war der Kaffee durchgelaufen und der Tisch auf unserer Terrasse gedeckt.

Yuki und ich setzten uns jeweils nebeneinander und fingen an, langsam an den Plätzchen zu knabbern.

„Oh mein Gott!“, lachte Yuki auf „Das sind die besten Plätzchen die ich je gegessen hab!“

„Und es sind deine ersten Plätzchen die du selbst gemacht hast!“

„Stimmt! Danke Melia.“

„Bedanke dich nicht so oft, Yuki. Das ist mir peinlich.“

Er lachte.

„Du bist schon süß.“

Hat der Kerl zu viel Kaffee getrunken?!

„Ähm...“

Plötzlich hörte ich wie die Tür geöffnet wurde und sich zwei Personen in Richtung Terrasse bewegten.

„Melia? Spatz, wo bist du?“

Meine Mum. Also waren sie doch schon früher fertig. Das mussten ja prächtige Kunden sein! Ich müsste mich mal bei ihnen bedanken.

„Auf der Terrasse!!!“, schrie ich und überlegte jetzt schon, wie ich meine Eltern mit Yuki bekannt machte.

Knapp eine halbe Minute später stand meine Mum auf der Terrasse.

„Oh, du hast Besuch!“

„Ja... ich...“

Da stand Yuki auf und reichte meiner Mutter die Hand.

„Guten Tag, Miss Allington. Mein Name ist Yuki.“

Meine Mutter, ganz entzückt von dem jungen Mann vor ihr, reichte ihm schneller denn je ihre Hand.

„Hallo Yuki, nenn mich doch bitte Carolina. Kai, Kai, komm doch mal her!“

Oh nein, ist das peinlich!

„Was ist denn Schatz?“

„Sieh nur, Melia hat einen Freund!“

„Mum!“

„Ich meinte es auf rein freundschaftlicher Weise.“, zwinkerte sie mir zu und ich dachte nur noch: Boden, mach dich auf und verschluck mich!

Als sich Yuki noch überaus höflich bei meinem Vater vorstellte und dieser ihm auch gleich das Du angeboten hatte, klingelte es urplötzlich.

Meine Eltern und ich schauten uns an. Verwirrt blieben unsere Blicke an Yuki hängen, der sich kurz entschuldigte und schließlich sein Handy aus seiner Hosentasche hervorholte.

„Ja? Was? Hat das nicht Zeit? Aber Dad! Bitte! Ja... bis gleich.“

Er klappte sein Handy zu und sah mich etwas traurig an.

„Schlechte Nachrichten. Mein Dad will mich sehen und etwas wegen meinem Geburtstag besprechen.“

„Oh... dann lass uns noch schnell die Plätzchen einpacken gehen.“

Er lächelte mich an. Wir standen auf und gingen ruhig in die Küche, wo ich eine Schüssel aus dem Schrank holte und die Hälfte der Plätzchen damit ausfüllte.

„Die kannst du dann mit deiner Familie essen. Du musst mir unbedingt erzählen wie sie deine selbstgemachten Kekse fanden.“

„Mach ich.“

Er nahm mir die Schüssel aus der Hand und wir gingen zur Haustür. Yuki öffnete sie und trat einen Schritt hinaus.

„Also dann, mein Bus hält hier vorne gleich. Ich ruf dich morgen an, Melia, ja?“

„Wenn du nicht anrufst, bin ich beleidigt.“

Er lachte.

„Ich rufe ganz bestimmt an.“

Er umarmte mich und gab mir einen leichten Kuss auf die Wange. Ehe ich noch etwas erwidern konnte, kam sein Bus um die Ecke.

„Also bis dann!“

„He, Yuki, warte! Wann hast du denn Geburtstag?“

Während er lief wandte er sich um und rief mir lachend zu: „Am 14. Juli! Und ich hoffe du kommst!“

Dann stieg er in den Bus und war weg.

Und ob ich kommen würde...
